

Ein Märchen von
Andreas Strozyk

Illustriert von
Theresa Strozyk

Als die
PRINZESSIN
einen **BART**
bekam



KNABE VERLAG WEIMAR





Als die Prinzessin einen Bart bekam

ausgedacht und aufgeschrieben von

ANDREAS STROZYK



mit Illustrationen von

THERESA STROZYK

KNABE VERLAG WEIMAR

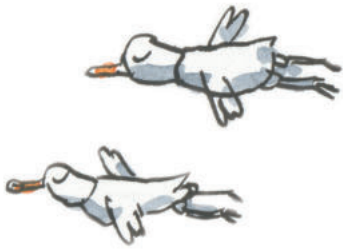
Es war einmal...



... ein Land, in dem war alles schön und ordentlich. Die Berge waren schön, weil jeden Tag Felsfeger über die Berge gingen und den funkelnden Fels feigten. Die Blumen waren ordentlich, weil jeden Tag Blumenbieger durch die Wiesen gingen und die blühenden Blumen gerade bogen. Die Menschen waren schön, weil ihre Kleider ordentlich waren und jeden Tag eine andere Farbe hatten. Aber ganz besonders schön war die Prinzessin, weil das ja schließlich die Aufgabe einer Prinzessin war.

Jeder im Land hatte eine Aufgabe. Der König musste für Ordnung sorgen, während die Königin ihm dabei zusah, und die Prinzessin sollte eben besonders schön und ordentlich sein – wie alles in diesem Land.





Jeden Tag sahen der König und die Königin nach, ob die Prinzessin wieder ein bisschen schöner und ordentlicher geworden war. Denn je schöner und ordentlicher eine Prinzessin war, desto besser konnte man sie verheiraten. Das war eine weitere Aufgabe der Prinzessin. Von der hatten König und Königin ihr aber bisher noch nichts erzählt. Dazu war sie noch viel zu jung – fanden sie.

Die Königin war sehr gespannt, wen die Prinzessin einmal heiraten würde. Für den König stand jedoch schon lange fest: Die Prinzessin würde den schwerreichen Prinzen Dödelich aus dem Königreich Nebenan heiraten und zwölf Kinder oder so kriegen.



Davon wusste aber die Prinzessin nichts. Das hatte ihr der König noch nicht gesagt.

Die Prinzessin interessierte sich gar nicht so sehr für das Heiraten, weil sie ganz andere Pläne hatte. Sie wollte nämlich später einmal Pirat werden. Und wenn sie schon heiraten müsste, dann sowieso nur Fischers Fritz!

Davon wussten aber der König und die Königin nichts, denn das hatte ihnen die Prinzessin noch nicht gesagt.

Insgeheim waren König und Königin ein bisschen in Sorge, dass das mit dem Heiraten vielleicht doch nicht so klappen könnte. Denn die Prinzessin wollte nie eine richtig schön ordentliche Prinzessin sein, die immer schön dasteht oder ordentlich geradeaus geht.

Lieber las sie den ganzen Tag dicke Bücher. Zum Beispiel über mutige Piraten, die von den Reichen nahmen und den Armen gaben, oder über ferne Länder und fleischfressende Pflanzen. Wenn sie dazu keine Lust mehr hatte, dachte sie sich merkwürdige Maschinen und Apparate aus, die es überhaupt nicht gab.

Zum Beispiel ein Segelschiff mit Rädern, mit dem man auch auf dem Land segeln konnte. Oder einen Ballon, der einen bis zum Mond brachte.

Die Prinzessin stellte sich das Leben mit den neuen Maschinen sehr schön vor. Am besten gefiel ihr das riesige Katapult, mit dem alle Leute – Schnipp! – durch die Luft reisen könnten. Sie müssten nur mit ihren Koffern im großen Katapultlöffel Platz nehmen, kurz winken und

– ZACK! – schon flögen sie dorthin, wo sie hinwollten. Das

mit dem Landen hatte sich die Prinzessin noch nicht genau überlegt, aber das würde sich schon irgendwie finden.

Voller Eifer zeichnete die Prinzessin ihre Erfindungen auf die riesigen schneeweißen Tischtücher, die überall im Schloss lagen. Wozu waren denn riesige weiße Tischtücher sonst gut? Heimlich brachte sie ihre Zeichnungen zu ihrem besten Freund – Fischers Fritz.

Der freute sich immer, wenn die Prinzessin mit einem neuen



Tischtuch, also mit einer neuen Idee für eine tolle Maschine kam. Er hatte nichts Eiligeres zu tun, als sofort mit dem Bauen zu beginnen.

Denn Fischers Fritz war gar kein Fischer, er hieß nur so. Fischers Fritz war eigentlich ein Maschinenbaustudent und baute für sein Leben gern Maschinen. Dazu hatte er sich in der Scheune seines Vaters – der auch kein Fischer war, sondern Kornbauer – eine Werkstatt eingerichtet. Hier standen jetzt das Segelschiff mit Rädern und der Ballon, der bis zum Mond fliegen konnte, und all die anderen Sachen, die sich die Prinzessin ausgedacht hatte.

Weil er nun aber Fischers Fritz hieß, verlangte der König, dass der Fritz auch frische Fische fischte. Und was der König sagte, das musste gemacht werden. Das war die Grundregel in diesem besonders schönen Land. Also fuhr Fischers Fritz jeden Morgen – ganz, ganz früh, denn dann fängt man die meisten Fische – mit seinem Fischerboot auf dem Schlossteich herum und fischte frischen Fisch.

Manchmal nahm er auch die Prinzessin mit. Die zwei fuhren auf dem Schlossteich bis zur Mitte und knutschten so lange, bis sie keine Luft mehr bekamen. Dann atmeten beide tief ein und lachten so lange, bis ihnen wieder die

Luft wegblieb, und dann ruderten sie so schnell sie konnten zurück zum Schloss. Ganz außer Atem und auf Zehenspitzen schlich die Prinzessin in ihr Zimmer zurück, kämmte sich die verwuschelten Haare, nahm ein dickes Piratenbuch aus dem Regal und tat so, als ob sie nie weg gewesen wäre.



1. Auflage November 2021
im Knabe Verlag Weimar

© 2021 Knabe Verlag Weimar
Herderplatz 11, 99423 Weimar
www.knabe-verlag.de

Alle Rechte sind dem Verlag vorbehalten.

Illustrationen und Satz Theresa Strozyk
Umschlaggestaltung Uwe Adler
Lektorat und Korrektorat Ulrike Wolf, Anja Puse
Druck und Bindung Jelgavas Tipogrāfija, Lettland

ISBN 978-3-944575-24-7

Printed in Europe

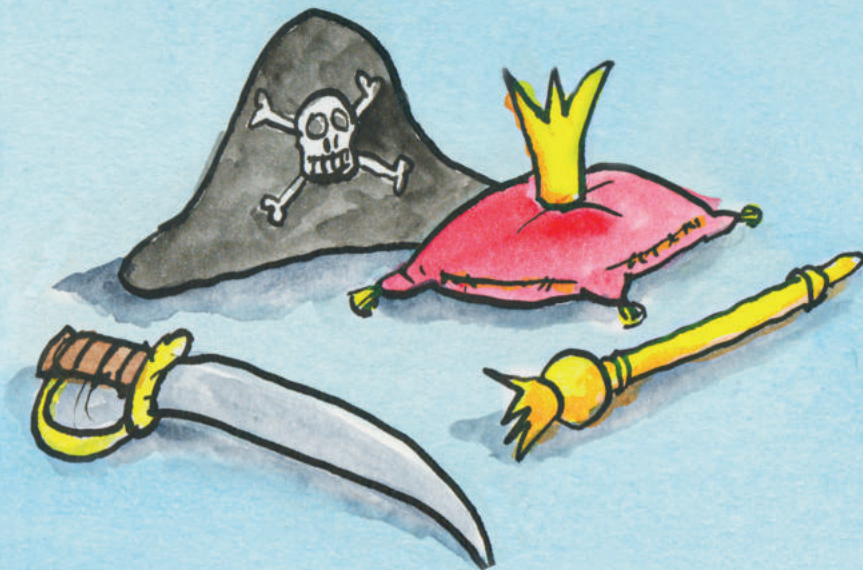






Das Märchen »Als die Prinzessin einen Bart bekam« ist ein Märchen von einer Prinzessin mit Bart. Das liegt ja irgendwie auf der Hand und ist für manche gar nicht weiter spannend. **»Ja und? Das ist ein Märchen, und plötzlich hat eine Prinzessin einen Bart. Muss mich das interessieren?«** Natürlich muss dich die Prinzessin überhaupt nicht interessieren und auch nicht die ganze Geschichte, wie sie einen Bart bekommt. Was würde dich denn begeistern?

»Ich mag ja Piratengeschichten und spannende Maschinen, die es noch nicht gibt!« Dann ist dieses Märchen genau das Richtige für dich. **»Aber ich denke, es geht um eine Prinzessin? Und um einen Bart?«** Sicher, es geht um eine Prinzessin, aber auch um Piraten und Maschinen und um eine schrecklich lange Reise und um ein ganz ordentliches Königreich und um einen fiesen König, der plötzlich mit Müllsäcken schießt und ... **»Nicht zu viel verraten! Ich glaub, ich muss das Märchen wohl doch lesen.«** Oder jemand liest es dir vor.



PREIS: 15,00 € (D)



KNABE VERLAG



WEIMAR